**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 11 (1904)

**Heft:** 5

**Artikel:** Die Textilzeichnerschule

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-627801

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

können, desto besser und länger werden wir unsern Platz beim allgemeinen Wettbewerb behaupten können. Und darauf muss sich in den nächsten Jahren unser Hauptaugenmerk richten.

## Aus der St. Galler Stickerei-Industrie.

Verschiedentlich ist berichtet worden, dass auf die ausnehmend guten Jahre, welche die Stickerei-Industrie in St. Gallen zu verzeichnen gehabt hat, eine tiefe Depression erfolgt ist. Vornehmlich ist es die Lage der Handmaschinensticker, welche heute zum öffentlichen Aufsehen mahnt und die Hilfe aller Gutgesinnten dringend fordert. Auf einen der letzten Sonntage war eine Versammlung nach St. Gallen einberufen worden, welche von etwa 400 Interessenten aus den Kantonen St. Gallen, Appenzell und Thurgau, sowie aus dem Vorarlberg besucht war, um Rat zu pflegen, was zu tun sei. Herr Redakteur Baumberger hielt ein Referat und charakterisierte die Sachlage als die schlimmste und die Perspektive in die Zukunft als eine sehr trübe. Es ist notorisch, dass heute ein Handsticker bei angestrengter zwölfstündiger Tätigkeit auf einen Taglohn von sage und schreibe 1 Fr. kommt. Das Abzugswesen floriert, wie immer in solchen Zeiten, und dabei ist sogar noch Arbeitsmangel, wenn nicht Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Man schaut sich nach Mitteln um, der Kalamität zu begegnen, und da solche Depressionen bei einer Modeindustrie und bei der heutigen Organisation des Warenaustausches im Weltverkehr immer wieder zu gewärtigen sein werden, so wird das Radikalmittel am besten sein, wenn dahin gearbeitet wird, die weniger qualifizierten Arbeiter anderen Berufen zuzuführen. Auch das wird nicht leicht sein, und man glaubt am ehesten, auf diesem Wege vorwärts zu kommen, wenn man einen Krisenfond von einer Million zu schaffen sucht. Zu einem Teile soll daraus einer Anzahl von Stickern ermöglicht werden, in einen andern Beruf überzutreten; zu einem andern Teile will man die Arbeiter damit in den Stand setzen, mit der besten Maschine zu arbeiten. Zunächst soll, wie gemeldet, vom kantonalen Volkswirtschaftsdepartement im Verein mit den interessierten Kreisen sowohl der Arbeitgeber als der Arbeitnehmer eine Enquête über den Umfang und die Intensität der Krise veranstaltet werden, damit dann weitere Massnahmen getroffen werden können. Wie kaum eine zweite zeigt die schweizerische Industrie der Stickerei die Abhängigkeit vom Weltmarkte, von der Mode, der politischen Lage, und dieser ihr Charakter als einer Luxusindustrie wird sich immer dahin äussern, dass Ebbe und Flut unvermittelt einander folgen.

## Die Textilzeichnerschule.

(Zur Aufklärung.)

Die Aufsichtskommission der Textilzeichnerschule schreibt der „N. Z. Z.“:

Am 26. Juni letzten Jahres erschien in diesem Blatte unter obigem Titel ein Angriff auf unsere Anstalt, der nun im Morgenblatt vom 1. Februar d. J. unter dem Titel „Zur Reorganisation unseres Fachschulwesens“ wiederholt wird. Da Ursprung, Beweggrund und Tendenz dieser Artikel den an der Textilzeichnerschule interessierten Kreisen hinlänglich bekannt sind, so hätten wir den neuen wie den frühereu Artikel ruhig mit Stillschweigen übergehen können; denn diese Fachkreise sind durch die Jahresberichte der Zürcherischen Seidenindustriegesellschaft und der Seidenwebschule, sowie zum Teil auch aus eigener Anschauung über die Ziele und den Gang der Textilzeichnerschule genügend unterrichtet. Da nun aber unsere städtischen Behörden sich in nächster Zeit mit der Neuordnung der Organisation und der Leitung des Gewerbemuseums und der Kunstgewerbeschule, sowie der Textilzeichnerschule zu befassen haben, so erachten wir es im Interesse der Sache als geboten, ihnen, sowie andern Kreisen die nachfolgenden Aufklärungen zu geben.

Die Initiative zur Gründung der Textilzeichnerschule ging seinerzeit von der Zürcherischen Seidenindustriegesellschaft aus, die mit dem Hinweise auf ähnliche Organisation in Lyon und Crefeld die Notwendigkeit einer solchen Anstalt für Zürich lebhaft betonte. Es wurde darauf hingewiesen, dass die Zürcher Industrie auch in Jacquardartikeln Leistungsfähigkeit anstreben müsse und dass, um dies zu erreichen, die Heranbildung geschickter Musterzeichner und Patroneure, deren Mangel sich bei uns fühlbar mache, ein unerlässliches Erfordernis sei. Die hiesige Industrie bekundete ihr Interesse an dem Zustandekommen des Unternehmens, indem sie zu dessen Fundierung eine ansehnliche Summe zusammenlegte und sich überdies für eine Anzahl Jahre zur Leistung eines nahmhaften Beitrages verpflichtete. Wie schon bei der Gründung der Webschule kamen die städtischen Behörden auch diesem Unternehmen sehr wohlwollend entgegen, und die Unterhandlungen führten zum Anschluss der projektierten Schule an die Kunstgewerbeschule. Die Frage, ob die neue Anstalt nicht besser der Webschule angegliedert würde, war von der vorberatenden Kommission, sowie von der Generalversammlung der Seidenindustriegesellschaft im Sinne des Anschlusses an die Kunstgewerbeschule entschieden worden. Der Beschluss wurde folgendermassen begründet (Jahresbericht der Seidenindustriegesellschaft pro 1895): Die Textilzeichnerschule sollte eine Ergänzung der Webschule bilden; der Unterricht an letzterer würde für den beabsichtigten Zweck zu einseitig sein, und den aus ihr hervorgehenden Patroneuren wäre, falls sie später keine Anstellung in der Seidenindustrie finden sollten, ein Fortkommen so gut wie abgeschnitten. Der Anschluss an die Kunstgewerbeschule biete nicht nur Gewähr für einen sehr guten grundlegenden Unterricht im Zeichnen, sondern auch den Vorteil vielseitiger Anregung für die Schüler. Auch mit Rücksicht auf das in Verbindung mit der Textilzeichnerschule zu errichtende Musterzimmer sei die Kunstgewerbeschule wegen ihrer zentralen Lage der Webschule vorzuziehen. Ueberdies hätte die letztere den hiefür nötigen Platz nicht zur Verfügung.

Die Schule wurde am 1. Juni 1897 mit fünf Schülern eröffnet; 1898 kamen fünf und 1899 sechs weitere Schüler hinzu. Im Sommer 1899 wurde, speziell mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des textilen Zeichnens, für den Unterricht im Naturzeichnen und Komponieren Herr Brägger angestellt. Die Schule hat sich von ihrem Beginne an stetig in befriedigender Weise entwickelt. Die Lehrmethode wurde zweckmässig ausgebaut, der Unterricht gewann zusehends an Gründlichkeit und ist jetzt so gestaltet, dass er den Interessen der Industrie wie der Schüler volle Rechnung trägt.

In den beiden erwähnten Artikeln wird nun die bei der Einrichtung der Schule mit durchaus zielbewussten und triftigen Gründen erledigte Frage, ob die Anstalt an die Kunstgewerbeschule oder an die Webschule anzugliedern sei, neu aufgegriffen. Die Gründe, die damals zum Anschluss an die Kunstgewerbeschule führten, haben aber jetzt noch ihre volle Gültigkeit. Die Schule muss sich auch heute auf eine viel breitere künstlerische Grundlage stellen, als dies an der Webschule möglich wäre. Wie richtig dieser Standpunkt ist, hat sich seither gezeigt. Die Textilzeichnerschule bildet Hülfskräfte aus für eine Industrie, die mit der Mode zu rechnen hat und die je nach deren Wechsel mehr oder weniger solcher Hülfskräfte aufzunehmen vermag. Die Seidenindustrie hat dies übrigens mit allen Industrien gemein. Um also den von den Fachschulen abgehenden jungen Leuten Anstellung zu sichern, müssen die Grenzen ihres Verwendungsgebietes möglichst weit gezogen werden. Aus diesem Grunde werden unsere Schüler nicht nur zu tüchtigen Patroneuren ausgebildet, sondern überdies im Musterzeichnen derart gefördert, dass sie auch in den mit der Weberei verwandten Gebieten, wie der Stickerei und Druckerei, ihr gutes Auskommen finden können. Die hiesige Seidenindustrie war sich vollkommen bewusst, dass sich Angebot und Nachfrage nach Musterzeichnern und Patroneuren auf ihrem beschränkten Gebiete nicht immer die Wage halten würden; sie wollte sich aber unter allen Umständen die Möglichkeit schaffen, ihren Bedarf an solchen Angestellten auf eigenem Boden zu decken.

Mit der Ablehnung der engen Auffassung über die Ausbildung der Textilschüler fallen auch die daran geknüpften Folgerungen der erwähnten Artikel dahin. Gerade weil diese Schüler im Zeichnen gründliche Schule besitzen, haben bisher alle Anstellung gefunden.

Die Schule besteht nun sechsundeinhalb Jahre (nicht acht, wie in beiden Artikeln unrichtig angegeben wurde), wovon die ersten zwei Jahre nur mit einem Lehrer. Seit ihrem Bestande sind 16 Vollschüler mit einer Schulzeit von zwei bis vier Jahren, die ersten im Jahre 1901 ausgetreten. Davon sind zurzeit in ihrem Berufe sechs auf dem Platze Zürich, drei in Paris und sechs in Deutschland tätig. Einer arbeitet für die Stickerei. Ausserdem wurde die Schule bis jetzt von sieben Hospitanten besucht, die alle in der hiesigen Industrie beschäftigt sind. Gegenwärtig zählt die Anstalt in vier Jahreskursen 23 Vollschüler und drei in hiesigen Seidengeschäften angestellte Hospitanten. Hervorzuheben ist noch, dass die Schule für eine Reihe von hiesigen Firmen regelmässig Musterentwürfe und Patronen ausführt.

Nicht zutreffend sind im letzten Artikel die Kosten der Schule angegeben worden. Der Betrieb ist der denkbar billigste. Zieht man in Betracht, dass der Lehrer für Blumenzeichnen ausser den Textilschülern ebenso viele Schüler von andern Abteilungen der Kunstgewerbeschule unterrichtet, so fällt zulasten der Textilzeichnerschule nur die Hälfte seines Gehaltes, wozu noch derjenige des Textilfachlehrers kommt. Die Ausgaben für das Musterzimmer, die ebenfalls der Textilzeichnerschule in Rechnung gebracht werden, stellen einen bleibenden Wert dar. Mit Bezug auf das Musterzimmer sei noch bemerkt, dass dessen Verlegung ins Gewerbemuseum, wodurch es eine zweckmässigere Einrichtung als bisher erhält, schon lange in Aussicht genommen ist. Die Ausführung dieses Planes wird indessen erst möglich sein, wenn der Grosse Stadtrat die letzten Sommer ihm eingereichte Vorlage über die Neuinstallation der Museumssammlung behandelt und genehmigt haben wird.

Zum Schlusse möchten wir nochmals hervorheben, dass sowohl bei der Seidenindustriegesellschaft als auch bei den Behörden der Stadt Zürich von Anfang an das Bestreben obwaltete, durch die Errichtung der Textilzeichnerschule, den Interessen unserer Industrie gerecht zu werden, gleichzeitig aber die Ausbildung der Schüler so zu gestalten, dass sie nach Beendigung ihres Studiums nicht nur in der Seidenindustrie, sondern wenn nötig, auch in andern Richtungen Verwendung finden können. Für eine Stadt von der textilindustriellen Bedeutung Zürichs hat eine Musterzeichnerschule unstreitig volle Berechtigung.

Weder die Seidenindustriellen (vielleicht einzelne ausgenommen), noch die unterzeichnete Aufsichtsbehörde denken deshalb daran, an den bestehenden Verhältnissen etwas zu ändern. Wir bedauern lebhaft den Weggang des Herrn Brägger, die Schule verliert in ihm einen sehr tüchtigen Lehrer. Wir hoffen aber zuversichtlich, eine geeignete Kraft als Ersatz für ihn zu finden. Von der Wiederbesetzung kann um so weniger Umgang genommen werden, als es sich hier um eine Lehrstelle handelt, die nicht bloss der Textilzeichnerschule, sondern auch den übrigen Abteilungen der Kunstgewerbeschule zu dienen hat.

---

**Schweizer. Aus- und Einfuhr von Seidenwaren in den Jahren 1902 und 1903.** Eine von der Schweizerischen Handelsstatistik herausgegebene, provisorische Zusammenstellung gibt hierüber folgende Auskunft:

| Ausfuhr: | | 1903 | 1902 |
|---|---|---|---|
| Reinseidene Gewebe | Fr. | 94,466,900 | 94,548,100 |
| Halbseidene Gewebe | „ | 12,446,300 | 15,914,000 |
| Shawls, Schärpen, Tücher | „ | 4,102,900 | 4,065,000 |
| Reinseidene Bänder | „ | 22,231,000 | 20,069,300 |
| Halbseidene Bänder | „ | 10,883,100 | 13,283,800 |
| Beuteltuch | „ | 4.601,000 | 4,305,600 |
| Seidene Stickereien | „ | 9,013,200 | 9,559,900 |
| Seidene Spitzen | „ | 103,700 | 103,400 |
| Waren in Verbindung mit edlen Metallen | „ | 198,000 | 315,000 |
| Posamentierwaren | „ | 90,600 | 42,600 |
| **Einfuhr:** | | **1903** | **1902** |
| Reinseidene Gewebe | Fr. | 8,265,200 | 8,962,000 |
| Halbseidene Gewebe | „ | 2,802,200 | 2,812,000 |
| Shawls, Schärpen, Tücher | „ | 282,800 | 259,700 |
| Reinseidene Bänder | „ | 854,500 | 575,900 |
| Halbseidene Bänder | „ | 1,355,100 | 1,302,600 |
| Seidene Stickereien | „ | 354,200 | 325,200 |
| Seidene Spitzen | „ | 466,700 | 399,600 |
| Posamentierwaren | „ | 968,400 | 700,000 |

---

## Firmen-Nachrichten.

**Schweiz.** — Zürich. Aus der Firma Sieber & Co., Rohseidenhandel in Zürich, ist der Gesellschafter Hermann Sieber infolge Todes ausgeschieden. An dessen Stelle ist